

Konvention vor Ort in Reutlingen

Die wenigen, aber erschreckenden Zahlen und Fakten über Gewalt gegen Frauen und Mädchen und häusliche Gewalt bilden eine Realität ab. Es besteht daher erheblicher Handlungsbedarf in Deutschland, dies kommt auch in den Schattenberichten zum Ausdruck.

Eine Herausforderung stellt der Föderalismus in Deutschland dar, da die unterschiedlichen Zuständigkeiten von Bund, Ländern und Kommunen zu Verschiebungen führen. Daher ist mehrere Koordinierungs- und Monitoringstellen, wie generell von der IK gefordert, noch dringlicher erforderlich in Deutschland.

Einige Beispiele für mögliche Maßnahmen vor Ort:

- Zum Schutz von Mädchen gegen Gewalt: Koordinierte Zusammenarbeit zwischen den Gleichstellungsbehörden auf Bundes- und Landesebene und den Kinder- und Jugendämtern zur Umsetzung der IK (z.B. niedrigschwellige Angebote, Beratungsstellen).
- Einführung von Gewaltschutzstandards in öffentlichen Einrichtungen, bei der Justiz und entsprechende Schulungen des Personals zu geschlechtsspezifischer Gewalt.
- Gleichstellungspolitik ist durch geschlechtsspezifische Folgenabschätzungen und eine geschlechtersensible Haushaltsplanung sicherzustellen.
- Ressortübergreifende und interdisziplinäre Gesamtstrategie zum Opferschutz, um eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen allen zuständigen Behörden, Einrichtungen, Netzwerken zu erreichen.
- Erhebung und Veröffentlichung von genaueren Daten zu geschlechtsspezifischer Gewalt. Femizide sind als solche zu bezeichnen und zu erfassen.
- Schließung von Lücken in der Unterstützungsstruktur für Frauenhäuser und -wohnungen (auch der personellen Ressourcen) und Sicherstellung der Versorgung mit Frauenwohnungen in allen Landkreisen und Städten. Ziel wäre das empfohlene Verhältnis von 1 Familienplatz (= 2,59 Frauenhausbetten) pro 10.000 Einwohner (Gesamtbevölkerung).
- Spezialisierte Frauenhäuser für Mädchen + junge Frauen unter 18 Jahren, die Opfer von Gewalt geworden sind.
- Sensibilisierungsinitiativen zur Stärkung von Frauen und Mädchen, sich erfolgreich gegen Gewalt und Diskriminierung zu wehren, und zur Stärkung von Männern und Jungen, in gleichberechtigten, gewaltfreien Beziehungen zu leben.
- Schulungsprojekte in allen Bereichen, um geschlechtsspezifische Rollenbilder zu bekämpfen.

Das Frauenhaus in Reutlingen bietet 20 Betten für 8-10 Frauen mit 8-10 Kindern an, allein für die Stadt Reutlingen läge das Ziel bei 30 Betten.

Aber rund 70% der schutzsuchenden Frauen kam aus dem Landkreis Reutlingen, 30% aus anderen Landkreisen Baden-Württembergs.¹